Brauer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche **Briefe** sind zu adressiren an **G. Bauer**; — alle **Geldsendungen** sind zu richten an **H. Kagerl**; — **Versammlungsberichte** und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an **F. Krieg**, sämmtlich in **Hannover**, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — **Postzeitungsliste Nr. 1277.**
Redaktion: F. Krieg, Hannover.
Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal.
Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: **W. Richter, Berlin**, Christburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtsschutz-Kommission: **L. Eckert, Frankfurt a. M.**, Allerheiligenstr. 26 b, 3. Et. — Vorsitzender der Preß-Kommission: **K. Schäfer, Linden-Hannover**, Marthastraße 1, 2. Etage.

№ 7. **Hannover, den 16. Februar 1900.** **10. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Der Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen findet am 9. Mai in Dresden statt.

Die gesammten Zahlstellen sind in die nachfolgenden Wahlkreise eingetheilt. Jeder Wahlkreis hat die dahinter angegebene Zahl von Delegirten zu wählen. Die Wahl muß per Stimmzettel erfolgen, und sind dieselben an den Hauptvorstand einzusenden, sobald die Wahl vollzogen ist. Wählen kann und soll jedes Mitglied, und nicht nur diejenigen, welche in der Versammlung anwesend sind. Nur zahlende, mit den Beiträgen nicht länger als zwei Monate im Rückstande befindliche Mitglieder haben das Recht, einen Stimmzettel abzugeben. Die Zahlstellen und Vertrauensleute der Einzelmitglieder können sich behufs Aufstellung gemeinsamer Kandidaten verständigen, wo das nicht stattfindet, gilt Derjenige als gewählt, welcher die einfache Mehrheit der Stimmen erhalten hat. Ersatzmänner sind ebenfalls zu wählen. Der Hauptvorstand prüft und zählt die Stimmzettel, und wird das Resultat möglichst bald bekannt gegeben. **Am 10. April wird die Wahl geschlossen.**

Wir ersuchen, möglichst bald in die Diskussion über Anträge und Wahl der Delegirten einzutreten, damit nicht wieder einzelne Orte bei der Veröffentlichung fehlen.

1. Wahlkreis: Die beiden Sektionen der Brauer und Brauerei-Hilfsarbeiter von Hamburg. 3 Delegirte.
2. Wahlkreis: Die beiden Sektionen der Brauer und Brauerei-Hilfsarbeiter von Kiel, Neumünster u. Flensburg. 1 Delegirter.
3. Wahlkreis: Lübeck, Bremerhaven, Oldenburg, Braunschweig, Peine und Hildesheim. 1 Delegirter.
4. Wahlkreis: Die beiden Sektionen der Brauer und Brauerei-Hilfsarbeiter von Berlin. 2 Delegirte.
5. Wahlkreis: Bremen. 1 Delegirter.
6. Wahlkreis: Hannover. 2 Delegirte.
7. Wahlkreis: Dessau, Halberstadt, Eilenburg, Halle und Weißenfels. 1 Delegirter.
8. Wahlkreis: Einzelmitglieder von Dresden. 1 Delegirter.
9. Wahlkreis: Breslau, Görlitz, Einzelmitglieder von Zittau und Bautzen. 1 Delegirter.
10. Wahlkreis: Einzelmitglieder von Chemnitz, Zwickau, Leipzig und Greiz. 1 Delegirter.
11. Wahlkreis: Zeitz, Gera, Pößneck, Saalfeld, Neustadt a. Orla, Arnstadt, Weimar, Coburg und Sonneberg. 1 Delegirter.
12. Wahlkreis: Erfurt, Gotha, Langensalza, Nordhausen, Eschwege, Eisenach, Meiningen und Salzungen. 1 Delegirter.
13. Wahlkreis: Bamberg, Bayreuth, Erlangen und Schwabach. 1 Delegirter.
14. Wahlkreis: Nürnberg und Fürth. 2 Delegirte.
15. Wahlkreis: Regensburg, Landshut, Freising, Ansbach, Würzburg, Schweinfurt und Aschaffenburg. 1 Delegirter.
16. Wahlkreis: München. 3 Delegirte.
17. Wahlkreis: Rosenheim, Augsburg u. Schw.-Gmünd. 1 Delegirter.
18. Wahlkreis: Stuttgart. 2 Delegirte.
19. Wahlkreis: Eßlingen, Nürtingen, Böblingen, Reutlingen, Tübingen und Tuttlingen. 1 Delegirter.
20. Wahlkreis: Heilbronn, Pforzheim, Schw.-Hall und Karlsruhe. 1 Delegirter.
21. Wahlkreis: Lörrach, Freiburg, Offenburg, Speyer und Zweibrücken. 1 Delegirter.
22. Wahlkreis: Schwetzingen, Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen und Oggersheim. 1 Delegirter.
23. Wahlkreis: Frankfurt a. M. und Hanau. 1 Delegirter.
24. Wahlkreis: Gießen, Friedberg, Darmstadt, Pfungstadt, Mainz und Wiesbaden. 1 Delegirter.
25. Wahlkreis: Frankenthal, Aachen, Kaiserslautern, Metz, Bonn, Köln und Mülheim a. Rh. 1 Delegirter.
26. Wahlkreis: Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Duisburg und Crefeld. 1 Delegirter.
27. Wahlkreis: Mülheim a. Ruhr, Essen, Bochum, Dortmund, Remscheid und Hagen. 1 Delegirter.
28. Wahlkreis: Hamm, Minden, Bielefeld und Kassel. 1 Delegirter.
29. Wahlkreis: Einzelmitglieder. 1 Delegirter.

Für den 29. Wahlkreis schlägt der Hauptvorstand den Vertrauensmann der Einzelmitglieder von Zwickau und Umgebung, Robert Müller, vor. Die Einzelmitglieder müssen ebenfalls ihre Stimmzettel einsenden und können sie außer dem Vorgeschlagenen auch ein anderes Mitglied wählen.

Der Hauptvorstand.
J. A.: G. Bauer.

Aus den Fabrikinspektions-Berichten für 1898.

I.

U. Die alljährlich erscheinenden Berichte der einzelstaatlichen Fabrikinspektionen bilden für Jeden, der sich mit dem Studium der wirthschaftlichen, gewerblichen und hygienisch-sozialen Verhältnisse, speziell der arbeitenden Klasse, beschäftigt, eine erschöpfliche Fundgrube der Belehrung. Zieht doch vor dem Auge des Fabrikinspektors ein gutes Stück des Erwerbslebens der Arbeiter mit seinen Freuden und Leiden, Hoffnungen und Enttäuschungen vorüber, das trotz seiner Eintönigkeit dem schärfer Beobachtenden doch genug mannigfache Züge aufweist, die werthvolles Material für kritische Schilderungen bieten. Und der Fabrikinspektor soll ja der gewerbliche Arzt der Arbeiter sein, soll sich ihrer Leiden und Klagen annehmen, ihnen Rath und Abhilfe schaffen, und vor Allem den zu ihrem Schutz erlassenen gesetzlichen und behördlichen Vorschriften Durchführung und Nachachtung verschaffen. Er soll da, wo die letzteren nicht ausreichen, durch eigene Anordnungen auf die Beseitigung von Mißständen hinwirken und diese namhaft machen, damit die Lücken des Arbeiterschutzes ausgefüllt werden können.

Leider fassen nicht alle Gewerbeinspektionen ihre Aufgabe völlig in diesem Sinne auf; manche ziehen es vor, Rathgeber und Sprachrohr der Unternehmer zu sein, die Fabrikverhältnisse über den grünen Klee zu loben und um so schärfere Kritik an den berechtigten Besserungsbestrebungen der Arbeiter zu üben. Ihr soziales Milieu, ihre Erziehung und Lebensanschauung macht sie blind gegen die Leiden der Arbeiter und unempfänglich gegen die sozialen Zeitforderungen, zum fanatischen Vertheidiger manchesterlicher Ausbeutungsfreiheit und reaktionärer Unterdrückungspolitik. Solche Berichterstatter mit gefärbter Brille können keine objektiv-wahren Schilderungen liefern; ihre Berichte sind daher mit derjenigen kritischen Sorgfalt zu lesen, die der unbefangene Richter den nicht ganz einwandsfreien Zeugenaussagen zuwenden muß. Merkwürdigerweise fällt die Grenze zwischen den Berichten der ersteren und letzteren Gruppe so ziemlich mit der Mainlinie zusammen. Die süddeutschen Berichte zeichnen sich durch Sachlichkeit, soziale Auffassung und liebevolle Vertiefung in die Leiden der Arbeiterklasse vortheilhaft vor denen der norddeutschen Staaten aus, obwohl es auf norddeutscher Seite rühmenswerthe, auf süddeutscher tadelnswerthe Ausnahmen giebt. Daß dies mit der sozialpolitischen Einsicht der betreffenden Regierungen zusammenhängt, zeigen uns die süddeutschen Fortschritte der weiblichen Gewerbeaufsicht, die bessere Behandlung der Arbeiterorganisationen und manches Andere. Die persönliche Auffassung des einzelnen Beamten trägt natürlich auch dazu bei, die Gewerbeaufsicht mit sozialem oder reaktionärem Geiste zu erfüllen; sie bildet indeß nur die kleinen Höhen oder Tiefen des allgemeinen Niveaus, das nun einmal im Süden höher, weil weniger bureaukratischer ist.

Einen besonderen Mangel tragen aber die Schilderungen dieser Berichte sammt und sonders, das ist ihre schematische Einförmigkeit. Die Durchführung des Jugendschutzes, des Arbeiterinnenschutzes, der Arbeitszeitbeschränkungen erwachsener Arbeiter, Sonntagsruhe, Arbeitsordnungsvorschriften, die Ueberwachung der Unfallgefahr und die Beseitigung gesundheitsschädlicher Mißstände, das ist das stehende Schema, das für alle Berichte maßgebend ist. Nur wenige Beamte verstehen es, wie z. B. die Beamten von Baden, Unter-Elsaß, Württemberg, Ober-Bayern, Hessen, Potsdam und Erfurt, dieses Schema mit lebendig wirkendem Inhalt auszufüllen, ein Plaidoyer der Sozialpolitik zu geben. Die meisten Berichte sind nichts weiter als Erläuterungen und Anmerkungen zu den beigegebenen statistischen Tabellen, bureaukratisch-schwerfällig und eintönig, so daß schon ein gewisses Geschick dazu gehört, den trockenen Zahlen und rapportmäßigen Feststellungen Leben einzuhauchen. Nur die sächsischen Berichte machen manchmal eine Ausnahme, allerdings in weniger erfreulicher Weise, indem sie sich zu überschwänglichen Lobpreisungen der Unternehmerbestrebungen und Wohlfahrtseinrichtungen und zu seitenlangen, meist sehr einseitige Quellen verrathenden Kritiken der Arbeiterbewegung aufschwingen, was bei der Voreingenommenheit der sächsischen Regierung gegen die letztere und gegen jede wirkliche Sozialpolitik nicht verwundern kann.

Das Studium spezifisch beruflicher Verhältnisse wird noch besonders dadurch erschwert, daß die Berichte nur ausnahmsweise darüber spezielle Auskunft geben. Nur wo es sich um besonders interessante Berufserscheinungen oder Einzelfälle, um eigenthümliche Mißstände handelt, werden einzelne Berufe oder Betriebe beispielsweise hervorgehoben; dann und wann giebt auch eine Tabelle oder Arbeitszeit- bezw. Lohnstatistik einige dürftige Auskunft. Eine Betrachtung der Berufsverhältnisse ist darnach also nur im Rahmen der allgemeinen Verhältnisse möglich; sie ist in der Regel um so ergiebiger, je mehr die ersteren von letzteren abweichen und die besondere Aufmerksamkeit der Aufsichtsbeamten auf sich lenkten.

Das ist vor Allem im Brauereigewerbe der Fall, wo in einem großem Theil der Betriebe noch Arbeitszeit-, Lohn- und sonstige Arbeitsverhältnisse bestehen, die an die schrankenlose Manchesterzeit des Kapitalismus erinnern. Immer und immer wieder wird hervorgehoben, daß die Brauereien zu den Betrieben mit längster Arbeitszeit gehören, daß dort die 12stündige Dauer noch überschritten wird und daß selbst jugendliche Arbeiter ungesetzlicher Weise in diese gesundheitszerstörende Betriebsweise hineingepreßt werden. Der Bericht von Merseburg konstatirt euphemistisch, daß in Brauereien „länger als 10 Stunden" gearbeitet werde. Im Bezirk Koblenz zog sich der Kesselheizer einer Brauerei durch zu lange Schichtdauer eine Sehnenentzündung in den Beinen zu; er hatte von 4 Uhr Morgens bis 9 und 10 Uhr Abends zu stehen und dabei 2 Dampfkessel, eine Dampfmaschine und eine Eismaschine in drei auseinanderliegenden Räumen zu bedienen. 18 Stunden Dienst! Eine entsetzliche Ausbeutung, blos um einen Hilfsheizer zu sparen. Im Bezirk Unterfranken dauert die Arbeitszeit in den Brauereien häufig von 4 Uhr früh bis 8 Uhr Abends, also 16 Stunden. Im Bezirk Plauen dauert die Arbeitszeit „mehr als 12 Stunden". Im Bezirk Unter-Elsaß wurde sogar ein Lehrling in einer Brauerei in 14stündiger Schicht, von früh 5 Uhr bis Abends 7 Uhr, ohne feste Pausen beschäftigt vorgefunden. Auch im Bezirk Schleswig traten gleiche Mißstände zu Tage. In Folge Anzeige einer entlassenen Arbeiterin wurde polizeilich festgestellt, daß in einer Brauerei jugendliche Arbeiter (unter 16 Jahren) von 3 Uhr Morgens bis zum späten Abend beschäftigt wurden. Für diese schändliche Rücksichtslosigkeit wurde der Kellermeister verantwortlich gemacht; er kam, obwohl fortgesetzt in zahlreichen Fällen zwei Paragraphen (§ 135 Abs. 3 und § 136 Abs. 1) übertreten waren, die Gefängniß bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis 2000 Mk. zulassen, vor dem Schöffengerichte mit 30 Mk. Geldstrafe davon. In Sachsen-Meiningen und Reuß j. L. kommen übermäßig lange Arbeitszeiten in Brauereien und Brennereien vor. Hinsichtlich der Arbeitszeit in bayerischen Brauereien verweisen wir noch speziell auf unsere Artikel in Nr. 27 und 28 v. J. In Frankfurt a. M. gelang es den Brauern, eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde täglich durchzusetzen. Daß eine solche übermäßige Ausdehnung

der Arbeitszeit sowohl schwere Gesundheitsschädigungen, als auch eine außerordentliche Unfallziffer im Gefolge hat, wurde in den 1897er Berichten gelegentlich der Untersuchung betreffs eines sanitären Maximalarbeitstages eingehend nachgewiesen. Zahlreiche Berichte forderten für Brauereien und Mälzereien eine gesetzliche Arbeitszeitregelung (Berlin, Potsdam, Oberfranken, Reuß j. L., Unter-Elsaß, Württemberg III, Hessen I u. s. w.). Seit Erscheinen dieser Berichte sind 1½ Jahre vergangen, und noch ist nicht das geringste Anzeichen zu bemerken, daß die Reichsregierung der Arbeitszeitregelung für Brauereien näher treten will. In der vor wenigen Tagen stattgefundenen Etatsberathung im Reichstage erklärte Graf v. Posadowsky ganz allgemein, daß die Frage des hygienischen Maximalarbeitstages fortgesetzt im Auge behalten werde, ohne sich über das „wann" und „was zunächst" auszulassen.

Korrespondenzen.

Barmen. Generalversammlung vom 18. Januar. Unter Punkt 1 ließen sich sechs Kollegen aufnehmen und einer umschreiben. Hierauf erstattete Kollege Dohner den Bericht vom Kartell. Im Punkt 3, Neuwahl des Gesammtvorstandes, wurden folgende Kollegen gewählt: Hausladen als erster, Griesel als zweiter Vorsitzender; Müller als erster, Schiefel als zweiter Kassirer; Hartmann als erster, Neumaier als zweiter Schriftführer; Queck, Schmidt und Leistner als Revisoren. Als Vertrauensmänner wurden gewählt: Brauerei Bendahl Kollege E.; Brauerei Bremme Kollege E.; Brauerei Dierichs Kollege Sch.; Brauerei Leicht Kollege R. Im Punkt 4 gab der Vorsitzende den Bericht über die Jahresabrechnung. Unter „Verschiedenes" kam die Sonntagsarbeit zur Sprache, und wurde beschlossen, daß in nächster Zeit eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung stattfinden soll, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Dann schloß der Vorsitzende mit einer Mahnung an die Vertrauensleute, besser bei den Hilfsarbeitern zu agitiren, die ziemlich gut besuchte Versammlung.

Burgdorf (Schweiz). Am Sonntag, den 21. Januar, fand unsere erstjährige Generalversammlung statt, welche leider schlecht besucht war. Nachdem die 3 ersten Punkte erledigt waren, erstattete Kollege Hillesheim den Bericht vom Verbandstage schweizerischer Brauereiarbeiter. Derselbe wurde kurz gehalten, weil der ausführliche Bericht den Mitgliedern gedruckt geliefert wird. Redner erwähnte, daß das Fachorgan (deutsche Brauer-Zeitung) obligatorisch eingeführt sei, und solle dasselbe deshalb auch mit mehr Interesse gelesen werden. Auch das Publikationsorgan des schweizerischen Brauereiarbeiter-Verbandes, die „Arbeiterstimme", soll besser wie bisher benutzt und auch durch Abonnement besser unterstützt werden. Den Jahres- und Kassenbericht, sowie die Abrechnung vom stattgefundenen Wintervergnügen erstattete der Kassirer H. Nachdem die Richtigkeit durch die Revisoren bestätigt war, wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Bei der Neuwahl des Gesammtvorstandes wurden Präsident und Kassirer wieder gewählt; die übrigen Posten wurden theils durch Wiederwahl der alten Mitglieder, theils durch neue besetzt. Zum Situationsbericht betr. des „Löwenbräu" gab der Präsident bekannt, daß die Kollegen Schmid (Bern) und Hillesheim (Burgdorf) bei dem Herrn Brauereibesitzer Fäesch vorstellig geworden seien, um über die Mißstände zu unterhandeln. Kollege H. erklärte, daß das Resultat der Unterhandlung ein für beide Theile zufriedenstellendes sei. Den Wunsch des Brauereibesitzers, dies auch unserem Verein mitzutheilen, wollen wir hiermit erfüllen. Genannter Besitzer versprach, von jetzt ab alle Ueberstunden genau zu bezahlen; auch soll pünktlich Feierabend gemacht werden. Dafür soll aber auch ein Jeder rechtzeitig zur Arbeit erscheinen, damit der eingerissene Schlendrian und die dadurch entstehenden Unzuträglichkeiten wegen des fortwährenden Verschlafens einmal ihr Ende finden sollten. Auch die Angelegenheit betr. der Krankenkasse will der Besitzer in Ordnung bringen lassen. Von den Schikanirungen der Leute seitens des Herrn Braumeisters erklärte der Besitzer absolut nichts zu wissen. Wir gehen dies gern zu, hoffen aber, daß der Herr Besitzer in dieser Angelegenheit den Herrn Braumeister nicht zu weit greifen läßt, und sollte dieser Herr seine Anschieberjahre schon vergessen haben, so würden wir sie ihm bei Gelegenheit in das Gedächtniß zurückrufen. Nach den Aussagen des Herrn Fäesch werden die Leute also gut behandelt, wir tadeln jedoch, daß ihm verschiedene immer nicht gefallen, indem er Tags darauf den Kollegen M. aus einem ganz nichtigen Grunde, welcher nicht einmal auf die Arbeit Bezug hat, kündigte. Ob hier nun der feine Geschmack des Herrn Braumeisters oder die Willkür des Unternehmers schuld ist, können wir nicht beurtheilen. Es ist nicht der erste Fall, daß ein Kollege das Feld räumen mußte, weil er einfach dem Herrn Braumeister oder Besitzer nicht gefallen hat, und laut Aussagen Jeder fortgeschickt werden kann, wenn er ihnen nicht paßt. Ob aber die Arbeiterschaft stets damit zufrieden ist, bezweifeln wir; des Herrn Fäesch Produkt wird doch meistens auch von Arbeitern verkonsumirt. Es läge auch hier im Interesse des Geschäfts, welches gerade in der Entwickelung begriffen ist, etwas nachsichtiger vorzugehen. Gegen den Verband hat der Herr Fäesch gar nichts, nach seinen Aussagen soll Jeder, der im Verein ist, auch die Versammlung besuchen, und sei es ja sogar Pflicht der Mitglieder, dies zu thun. Diese Aussagen haben uns gefreut, aber es scheint doch nicht immer so zu stimmen, denn die Aussagen der flauen Versammlungsbesucher klingen gewöhnlich anders. Darum, Kollegen, erscheint das nächste Mal alle in der Versammlung; wir wollen sehen, wer der Wahrheit die Ehre giebt; fort mit den faulen Ausreden und zeigt Euch als organisirte Männer; erfüllt auch gewissenhaft Eure Pflicht, damit auch Recht und Beschwerde im Einklang stehen. Aber nicht nur Einzelne, sondern Alle! Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten besprochen waren, und das Ableben des Verbandskollegen Lungfeld in üblicher Weise geehrt war, erklärte der Präsident, Kollege Kaizer, die Versammlung für geschlossen.

Dresden. Sonnabend, den 27. Januar, fand eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung im Gambrinus-Saale statt. Tagesordnung: 1. Die Arbeiterbewegung im Allgemeinen und die der Brauer im Besonderen. 2. Was wollen wir fordern? und Stellungnahme dazu. 3. Gewerkschaftliches. Zum 1. Punkt referirte der Verbandsvorsitzende, Kollege Bauer, in seinem Referat darauf hinweisend, wie überall dort, wo der Verband festen Fuß gefaßt hat, die Verhältnisse sich wesentlich gebessert haben, während dort, wo er noch keinen Eingang gefunden, die alten, traurigen Zustände noch bestehen. Redner forderte dann die Anwesenden auf, sich sämmtlich dem Verbande anzuschließen. Lebhafter, begeisterter Beifall dankte dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen. Nachdem in der Debatte sich noch einige Redner über den Vortrag ausgesprochen und sie in einigen Punkten noch ergänzt, wurde im 2. Punkt der Tagesordnung beschlossen, an die Brauerei Gambrinus die Forderung zu stellen, ihren Kutschern und Hilfsarbeitern einen Minimallohn von 21 Mk. wöchentlich bei 10stündiger Arbeitszeit zu zahlen, ebenso eine bessere Behandlung der Leute von dem Braumeister zu verlangen; die Mälzer der dazu gehörigen Mälzerei Wolfnitz ebenso zu stellen, wie die Kollegen des Hauptgeschäfts, und Aufnahme in den Arbeitsnachweis für die Mälzerei. Die Brauereien Bergbräu und Union sollen aufgefordert werden, da sie die anderen Forderungen schon bewilligt haben, sich dem Arbeitsnachweis anzuschließen. Die Kollegen der Brauerei Döring und der Sächsischen und der König'schen Malzfabrik stellen folgende Forderungen: 1. Monatlich 110 Mk. Lohn bei 10stündiger Arbeitszeit und Auswärtswohnen; 2. 4 Liter gutes Lagerbier täglich; 3. Anschluß an den Arbeitsnachweis; 4. vollständig freies Koalitionsrecht. Sämmtliche Forderungen wurden von der Versammlung gutgeheißen, und versprachen die Anwesenden, dafür einzutreten. Unter „Gewerkschaftliches" brachte ein Kollege die traurigen Zustände auf der Feldschlößchen-Brauerei zur Sprache. Von einer richtigen Sonntagsruhe scheint dort keine Rede zu sein, da die Mälzer jeden Sonntag früh die 2-Zentnersäcke über den Hof tragen müssen. Auch wurde angeführt, daß die organisirten Kollegen aus dem Geschäft ausziehen sollen, während die Bundesgesellen drinnen wohnen bleiben. Die Kollegen von Meißen und Radeberg wollen über ihre Angelegenheiten mit den Unternehmern selbst verhandeln. Nachdem der Verbandsvorsitzende, Bauer, auf eine Anfrage hin noch erklärt hatte, daß der diesjährige Verbandstag trotz des Vereinsjuwels in Dresden stattfinden solle, schloß der Vorsitzende mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Zentralverband die ziemlich gut besuchte Versammlung.

Halberstadt. Am 7. Januar fand unsere erste diesjährige Mitglieder-Versammlung statt, welche leider sehr schwach besucht war, hauptsächlich von den Auswärtigen. Aufnahmen waren zwei zu verzeichnen. Unter „Gewerkschaftliches" theilte Kollege Fleischer mit, daß die Kommission der Bauhandwerker zur Bewachung der Bauten, welche eine Entschädigung beim Kartell beantragt hatte, abgewiesen wurde. Unter „Verschiedenes" wurden einige interne Angelegenheiten erledigt.

— Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung fand am 4. Februar im Lokale in der Kornstraße 6 statt. Drei Mann ließen sich als Mitglieder einzeichnen. Unter „Gewerkschaftliches" wurde mitgetheilt, daß auch jetzt die Lithographen im Kartell vertreten seien. Unter „Verschiedenes" kam man auf das Vergnügen zu sprechen, das in Folge der Flauheit der Kollegen ein Defizit von 34 Mk. ergab. Vorher wird in Versammlungen ein Vergnügen beantragt, und wenn es stattfindet, sind nicht einmal die Antragsteller da. — Man hoffte in diesem Jahre, daß unsere Versammlungen besser besucht würden wie sonst, aber leider nicht einmal alle Vorstandsmitglieder halten es für nöthig, zu erscheinen. Allen restirenden Mitgliedern sei es hiermit ans Herz gelegt, ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls wir nach § 4b des Statuts handeln müssen. Die Mitglieder Adam Zetter (Nr. 26 867), Michael Kramer (Nr. 26 862) und Joh. Lacher (Nr. 26 853), sämmtlich aus Thale, sind in der Mitgliederliste wegen zu langen Beitragrestirens gestrichen. In erster Linie gilt es den auswärtigen Kollegen, fleißiger die Versammlungen zu besuchen, denn wenn es so fort geht, ist es besser, wir bleiben Alle zu Hause. Also Kollegen, laßt Euch wieder erwecken aus Eurem Traum und besucht regelmäßig die Versammlungen, wie Ihr es früher gethan habt.

Hannover. Die halbjährige Generalversammlung fand am 21. Januar im „Ballhof" statt, und war dieselbe äußerst stark besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Schröter, und erhoben sich die Anwesenden zu Ehren desselben von den Sitzen. Es erstattete sodann Kollege Kleinert den Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes im letzten Halbjahr. Es fanden 7 Vorstandssitzungen und 6 Mitglieder-Versammlungen statt; in 2 Versammlungen wurden Vorträge gehalten. Der Bericht des Kassirers konnte noch nicht gegeben werden, da der neue Kassirer noch nicht genügend eingearbeitet ist. Ueber die Thätigkeit der Lohnkommission berichtete ebenfalls Kleinert. Die Kommission ist mehrere Male genöthigt gewesen, einzuschreiten und zwar stets mit Erfolg. Der nächste Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit den Mißständen in einigen hiesigen Brauereien. Der Vorsitzende erklärte, daß in letzter Zeit vielfach Klagen über Dies und Jenes aus verschiedenen Geschäften und speziell aus der Lindener Aktien-Brauerei eingelaufen seien, und daß es am Platze sei, endlich einmal Abhilfe zu schaffen. Es wurde ausgeführt, daß es eigentlich einem Jeden sonderbar vorkommen müsse, wenn man sich jetzt, nach der Lohnbewegung im letzten Jahre, genöthigt sehe, wieder einmal wegen Arbeits- und anderer Verhältnisse an die Oeffentlichkeit treten zu müssen. Die Brauereien hätten ja versprochen und zwar kontraktlich, daß Ueberstunden und Sonntagsarbeit nur in den allernothwendigsten Fällen stattfinden, und daß für gute Behandlung seitens der Vorgesetzten und für die Sicherheit der Arbeitnehmer bestens Sorge getragen werden sollte. Das sei aber auf der Lindener Aktien-Brauerei nicht der Fall. Das genannte Geschäft sei so zu sagen über Nacht zu einem Großbetriebe geworden, indessen hätten die technischen Einrichtungen im Verhältniß zu dem enormen Bierumsatz keinen gleichen Schritt gehalten. Das Personal stehe in gar keinem Verhältniß zu der Größe des Betriebes. Es sei daher auch leicht erklärlich, daß an hohen Festtagen Arbeiten verrichtet werden müßten, die wo anders gar nicht vorkämen. So sei Weihnachten geschrubbt und sogar ausgekellert worden. Bierabziehen sei des Sonntags häufig Mode. Von den Bierlaufern im Gährkeller würde ebenfalls zu viel verlangt, da für einen solchen Betrieb zwei Mann zu wenig seien. Auch mit der nöthigen Sicherheit beim Ein- und Auskellern sei es schlecht bestellt; es ginge da Alles viel zu hastig zu und sei es ein Wunder, daß noch kein größeres Unglück passirt sei. Ebenfalls sei in einer Abtheilung im Lagerkeller der Podest nur mit Lebensgefahr zu betreten, da derselbe nur aus einem schmalen Brett bestehe. Auch im Sudhause seien des Sonntags Ueberstunden an der Tagesordnung. Auch die Behandlungsweise einiger Vorderburschen im Lagerkeller lasse manchmal zu wünschen übrig. Daß derartige Zustände noch möglich seien, komme hauptsächlich daher, daß die Direktion es verstände, den Leuten Sand in die Augen zu streuen, indem beim Jahresabschluß Gratifikationen und zu sogenannten Wohlfahrtseinrichtungen größere Summen für das Personal gestiftet würden. Wenn aber einmal Jemand käme, um von dem sogenannten Unterstützungsfonds Etwas zu haben, dann gäbe es einfach nichts. — Von verschiedenen Seiten wurde alles Vorgebrachte bestätigt und wurde einstimmig beschlossen, daß das Protokoll im „Volkswille" veröffentlicht und daß die Lohnkommission bei der Direktion vorstellig werden solle. — Auch über einige Mißstände auf der Germania-Brauerei wurde geklagt, und erklärte der Vorsitzende, daß er zunächst an den Braumeister schreiben wolle. Unter „Verschiedenes" wies der Vorsitzende darauf hin, daß eventuelle Anträge zum Delegirtentage in der nächsten Versammlung gestellt werden möchten.

Heilbronn. Am 3. Februar fand im Saalbau der „Lilienhallen" unser diesjähriges Wintervergnügen statt. Das Programm, welches fast jede Minute auffüllte, begann in üblicher Weise mit der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, welche mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Darauf folgten ein Festspiel „Häuslicher Krieg und Frieden" von J. Stern und die Aufführung von „Der Agitator" von Gustav Pfeiffer. Die beiden Festspiele wurden tadellos wiedergegeben, und der dazu verwandte Fleiß von den dazu bestimmten Kollegen kam sehr auffällig zum Ausdruck. Auch in humoristischer Beziehung war viel geboten, so daß das Fest jeden Theilnehmer befriedigt hat, was hauptsächlich das Verbleiben der Anwesenden bis in die frühen Morgenstunden am deutlichsten zeigte. Den Kollegen, die mitgewirkt haben, sei auch an dieser Stelle für ihren Beitrag zum Gelingen des Festes Dank gezollt. Hoffen wir, daß wir noch mehr solch schöne Feste feiern dürfen.

Krefeld. Am Sonnabend, den 10. Februar, fand hier eine öffentliche Brauer-Versammlung statt, welche beschloß, einen Zweigverein des Verbandes zu gründen. 18 Mitglieder haben sich bereits angemeldet und hoffen wir, bald die doppelte Zahl zu haben.

Lübeck. Sonnabend, den 3. Februar, fand im Vereinshause unsere Monatsversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen 7 Punkte. Aufnehmen ließen sich 5 Mann. Nach der gegebenen Abrechnung vom 4. Quartal beliefen sich die Einnahmen auf 218 Mk., die Ausgaben betrugen auch 218 Mk. Die Mitgliederzahl betrug 75. Die Abrechnung wurde von den drei gewählten Revisoren für richtig befunden, und wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Unter Punkt 4 erstattete die in der vorigen Versammlung gewählte Kommission den Bericht über die Verhältnisse in den Braunbierbrauereien. Nach lebhafter Debatte wurde wieder eine sechsgliedrige Kommission gewählt, welche beordert wurde, mit den Arbeitern der Braunbier-Brauereien zu verhandeln, um bei dem einstimmig angenommenen Eintreten in eine Lohnbewegung günstigenfalls gute Resultate zu erzielen. Weiteres über die erzielten Erfolge in nächster Versammlung. Betreffs des nächsten Verbandstages, welcher unter Punkt 5 angesetzt war, wurde beschlossen, einen Antrag zu stellen, daß Lübeck der Ort sein solle, wo der nächste Verbandstag abgehalten werden möchte. Im Punkt 6, Kartellbericht, führte uns der Vorsitzende vor Augen, welche große Bedeutung das Kartell und die Organisation haben. Die Versammlung gab ihre volle Anerkennung für diesen kurzen Vortrag. Nachdem noch in Bezug auf den Kartellbericht einige Anträge gestellt waren, wurde die Debatte geschlossen. Unter „Verschiedenes" wurde die Behandlungsweise des Herrn Braumeisters Lück (Walkmühle), welche er seinen Leuten zu Theil werden läßt, besonders scharf kritisirt. Da nun dieser Herr auch selbst Anschieber war, sollte er doch wissen, wie es thut, wenn ein Vorgesetzter fast den ganzen Tag wie ein Menschenfresser, womöglich noch mit der Knute, hinter seinen Arbeitern herläuft und sie außerdem mit Schikanirungen aller Art beehrt. Dies für heute. Die Versammlung hat beschlossen, eine Kommission von 3 Mann an den betreffenden Herrn zu entsenden, um die Sache wieder zu regeln, bevor andere Schritte gemacht werden. Gleichzeitig sind wieder Unregelmäßigkeiten im Flaschengeschäft vorgekommen, welche ebenfalls von der Kommission verhandelt werden sollen. Nachdem noch einige Vorkommnisse aus der Adler- und Aktien-Brauerei besprochen waren, schloß der Vorsitzende um 12 Uhr die gut besuchte Versammlung.

Mülheim a. Rh. Am 2. Februar fand unsere Mitglieder-Versammlung statt. Unter Punkt 1 der Tagesordnung ließ sich ein Kollege aufnehmen. Im Gewerkschafts-Bericht wurde angeführt, daß die hiesigen Gewerkschaften schon lange auf dem gleichen Platz stehen und auch niemals einen Saal bekommen, wo die größeren Versammlungen abgehalten werden können; es wäre der Antrag gestellt, einen Sparverein zu gründen und das eingegangene Geld als Kapital anzulegen, um dadurch in ein paar Jahren zum Bau eines Gewerkschaftshauses zu kommen. Unter „Verschiedenes" kamen die Verhältnisse der Brauerei Breuer zur Sprache. Der Schalander gleicht keinem menschlichen Aufenthaltsraum, auch die Arbeitsverhältnisse und besonders die Sonntagsruhe lassen sehr viel zu wünschen übrig. Einige Kollegen schrieben dieserhalb an Frau Breuer, unter Anderem auch folgendes, auf die Sonntagsruhe Bezug Habendes: „. . . . An den letzten drei Sonntagen resp. Weihnachtsfeiertagen wäre wohl gern Einer oder der Andere zum Hochamt oder zur heiligen Kommunion gegangen, aber leider konnten wir nur am ersten Feiertag einer heiligen Messe beiwohnen, denn ins Hochamt war es zu spät, denn an diesem Tage mußten wir Alle bis 8 Uhr arbeiten. Am zweiten Weihnachtsfeiertag war es sogar 11 Uhr Mittags, als wir die unnöthige Arbeit verrichtet hatten, denn das Geschäft hätte ohne diese Arbeit durchaus keine Stockung oder Schaden erlitten. Zugleich bringen wir in Erwähnung, daß diese Zustände nicht von Seiten des Braumeisters, sondern nur von Seiten des Prinzipals herrühren. Gar Mancher ist schon lange Zeit im Geschäft thätig, aber noch niemals ist ihm Gelegenheit geboten worden, einmal zur heiligen Beichte zu gehen; wir denken Alle, wenn es noch ein Jenseits giebt, und wir zur Rechenschaft gezogen werden, daß es nicht wir, sondern unser Arbeitgeber zu verantworten hat. Trotzdem es Gesetz ist, einen jeden dritten Sonntag frei zu geben, ist in Ihrem Geschäft keine Spur davon zu merken, denn jeden Sonntag beträgt die Arbeitszeit 3 bis 4 Stunden, in der Mälzerei 5 bis 6 Stunden. Wir haben Alle das Prinzip, auf diesem Wege unsere Lage zu bessern, und hoffen nicht, auf andere Art und Weise unser Recht suchen zu müssen, da das Geschäft bis jetzt noch in gutem Rufe steht. Im Namen sämmtlicher Brauer." Und was sagte Frau Breuer zu diesem Briefe? „Der Brief läßt mich ganz kalt!" Es wäre interessant, zu erfahren, ob Frau Breuer dieser Bericht, wenn sie ihn liest, auch kalt läßt. Ist letzteres der Fall, dann wird uns natürlich auch die hiesige Arbeiterpresse zur Verfügung stehen, damit wir der Oeffentlichkeit zeigen können, daß das Christenthum der Frau Breuer und, wie es scheint, in der christlich-kapitalistischen Welt überhaupt, in der Theorie so ganz anders aussieht, als in der Praxis und daß das praktische Christenthum in erster Linie Ausbeutung und Geld verdienen heißt. Auch scheint es in der betreffenden Brauerei auf Verbandskollegen abgesehen zu sein, so z. B. arbeiten dort Verbandskollegen vier Monate, welche keine Aufbesserung erhalten haben, während Andere, die kaum drei Monate da sind, aufgebessert wurden. Da der Anfangslohn nur 84 Mk. beträgt, so glauben wir doch, daß der zugesagte Lohn nach drei Monaten ausbezahlt werden könne, und glauben wir, daß Herr Breuer nicht eigene Gesetze machen kann, da doch für jeden Arbeiter jeder dritte Sonntag frei gehört. Uns scheint es, daß Kollege Busch (nicht mit Ludwig Busch zu verwechseln) es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Verbandskollegen aus dem Geschäft zu bringen, und hat er kürzlich einem gedroht, ihm mit dem Schlupfbrett den Schädel entzwei zu schlagen. Da der betreffende Kollege schon einmal in einen Schacht gestürzt ist, dabei einen Beinbruch und einen Schädelbruch erlitten hat und das rechte Auge einbüßte, so beweist das eine ganz niedrige Gesinnung des Herrn Busch, einem Kollegen seine Gebrechen vorzuwerfen. Da Busch dieses Jahr auf die Brauerschule und dann nach Amerika will, so wollen wir ihm dringend rathen, seine Schlagfertigkeit mit dem Schlupfbrett hübsch bleiben zu lassen; wir werden schon dafür sorgen, daß er sowohl hier wie in Amerika genug bekannt wird. Hoffentlich wird die Leitung der Brauerei Breuer nach diesem die bestehenden Mißstände abschaffen. Mit der Ermahnung, fest und treu zum Verbande zu halten, schloß der 1. Vorsitzende um 11 Uhr die gut besuchte Versammlung. Eine Sammelliste der streikenden Formstecher in Köln ergab eine Summe von 9,80 Mark.

München. Die Zustände in der Zacherl-Brauerei und das Vorgehen des dortigen Braumeisters gegen die Brauerorganisation war die Tagesordnung einer von mehr als 1400 Personen besuchten öffentlichen Arbeiterversammlung im Saale des Kreuzbräu. Referenten waren die Kollegen Weiderer und Göttfried, Vorsitzender des Gewerkschaftsvereins. Weiderer griff auf die Entstehung der Organisation in München, die sich damals auch auf die Zacherl-Brauerei ausdehnte, zurück und konstatirte, daß im Jahre 1894 mit Hilfe der Organisation in der Zacherl-Brauerei zwischen den Arbeitern und der Direktion eine Arbeitsordnung vereinbart wurde, in welcher eine 10stündige Arbeits- und eine 13stündige Präsenzzeit festgesetzt war. Im Laufe der Zeit sei die Arbeitszeit durch den Obermälzer und Braumeister wieder derart hinaufgeschraubt worden, daß von einer geregelten Arbeitszeit und den vereinbarten Ruhepausen fast nichts mehr vorhanden sei, so daß oft eine 18- bis 18½stündige Arbeitszeit herauskomme. Eine Sonntagsruhe, wie sie der § 105b der R.-G.-O. vorschreibe, existire in der Zacherl-Brauerei überhaupt nicht, ja es könne sogar nachgewiesen werden, daß die Arbeits-

zeit in der Zacherl-Brauerei an den Sonntagen oft noch eine viel längere ist, als an den Wochentagen, weil man eben alle möglichen Arbeiten in der Zacherl-Brauerei zu den nothwendigsten rechne. Ebenso werde der Maisch- und Sudprozeß, der in den meisten Brauereien an den Sonntagen, weil gesetzlich verboten, abgeschafft sei, in der Zacherl-Brauerei an den Sonntagen jahraus jahrein vorgenommen (!), ohne daß sich die Behörde darum kümmere. Hierauf besprach Redner das Schlafstellenwesen in der Zacherl-Brauerei, betonte, daß für 55 bis 56 Arbeiter nur 48 Betten vorhanden seien, so daß öfters die Betten gar nicht kalt werden, weil sie von den bei Nacht Arbeitenden bei Tage sofort wieder belegt werden, ferner, daß die Reinlichkeit der Schlafräume viel zu wünschen übrig lasse, daß in diesen die Arbeiter oft die nassen Arbeitskleider trocknen, und kam dann auf die Behandlung der Arbeiter durch den Braumeister und den Obermälzer zu sprechen, die in vielen Fällen eine ganz unwürdige sei; der Braumeister und der Obermälzer bedienten sich den Arbeitern gegenüber Ausdrücken, die einem die Schamröthe in das Gesicht treiben müssen. Redner brandmarkt die in der letzten Zeit vorgenommenen Entlassungen organisirter Kollegen und appellirt an die Anwesenden, mitzuhelfen, damit auch den Arbeitern der Zacherl-Brauerei ein besseres Dasein verschafft werden könne. — Der zweite Referent Göttfried rekapitulirte alle die Versuche, die von der Organisation unternommen wurden, die Angelegenheiten in Güte zu regeln. Nachdem aber die Direktion es abgelehnt, mit den beiden Vorsitzenden der Organisation und des Gewerkschaftsvereins zu unterhandeln, handle es sich nicht mehr um eine Angelegenheit der Brauer, sondern um eine solche der ganzen Arbeiterschaft, weil böse Beispiele gute Sitten verderben, es also nicht ausgeschlossen sei, daß ähnliche Mißstände auch in anderen Geschäften einreißen. Die Mißstände in der Zacherl-Brauerei seien viel schlimmer, als sie seiner Zeit in der Löwen-Brauerei vorhanden gewesen und durch das Vorgehen der Organisation beseitigt seien. Da sich die Direktion geweigert habe, mit dem Vorsitzenden der Organisation und des Gewerkschaftsvereins zu unterhandeln, so müsse der Direktion klar gemacht werden, daß die Zacherl-Brauerei die breite Masse zu ihren Hauptkonsumenten zählt, und daß diese sehr wohl ein großes Interesse an den Arbeits- und Lohnverhältnissen der in der Brauerei beschäftigten Arbeiter habe. Deshalb müsse die Arbeiterschaft auch gründlich Remedur in dieser Brauerei schaffen. Den Ausführungen des Referenten folgte großer Beifall. In der nun folgenden Diskussion wurden zahlreiche Klagen über die vorhandenen Mißstände vorgebracht. Hierauf wurde nach einem Schlußwort der Referenten folgende Resolution gegen eine Stimme zum Beschluß erhoben: „Die heute im Kreuzbräu tagende öffentliche Versammlung, die von Arbeitern aller Branchen besucht ist, nimmt Kenntniß von den Zuständen in der Zacherl-Brauerei. Sie protestirt energisch wider das Vorgehen des Braumeisters Bauer gegen die Organisation und verurtheilt scharf die unkorrekte Behandlung der dort beschäftigten Arbeiter. Die Versammlung bekundet der Brauerorganisation ihre vollsten Sympathieen und beschließt, aus der Mitte der Versammlung eine Kommission zu wählen von drei Mitgliedern, die versuchen soll, mit der Direktion genannter Brauerei zu unterhandeln, um die Differenzen in Frieden beizulegen. Die Kommission wird beauftragt, der Direktion der Brauerei nachstehende Forderungen zu unterbreiten: 1. Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit (von 5 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends). 2. Verkürzung der Sonntagsarbeit auf höchstens drei Stunden. Am dritten Sonntag soll eine 30stündige Ruhepause eintreten. 3. Einführung einer Nachtjour, damit die Arbeiter nicht gezwungen werden, ihre freie Zeit zu unterbrechen. 4. Abschaffung des Schlafstellenwesens und Gewährung einer Vergütung von 10 Mk. monatlich. 5. Bei eventuellem Arbeitsmangel, nach Beendigung der Malzperiode, sollen die Arbeiter der Reihe nach ausgestellt werden, wie sie eingestellt worden sind, weil die Entlassungen in anderer Form den Charakter einer Maßregelung annehmen würden. Anerkennung der Organisation in allen gewerblichen Angelegenheiten und freies Koalitionsrecht für die in der Zacherl-Brauerei beschäftigten Arbeiter. 6. Wiedereinstellung der sämmtlichen zu Unrecht entlassenen Kollegen. 7. Einsetzung eines ständigen Arbeiter-Ausschusses, der alle vorkommenden Differenzen und Streitigkeiten zu untersuchen hat. 8. Sollten Ueberstunden nothwendig werden, so sind diese mit 60 Pfg. pro Stunde zu vergüten. Falls diese Forderungen abgelehnt oder die Kommission überhaupt nicht empfangen werden sollte, erklärt die Versammlung, alle gesetzlich zulässigen Mittel in Anwendung zu bringen, um den Wünschen der Arbeiter gerecht zu werden. Die Kommission erhält den Auftrag, deshalb baldigst wieder eine öffentliche Versammlung einzuberufen behufs Beschlußfassung über die weiteren Schritte." In die Kommission wurden gewählt die Herren Göttfried, Reuthershan und Weiderer.

Nürnberg. Am 12. Januar wurde die Generalversammlung fortgesetzt mit der Tagesordnung: Bericht der Beschwerde-Kommission. Berichterstatter Kollege Ruder. Die Kommission empfahl: Stock, Käferlein und Gabauer wegen fortgesetzter unberechtigter Opposition, die nur dazu angethan sei, das Interesse der Mitglieder an dem Verbande zu mindern, aus dem Verband auszuschließen. Nach längerer Diskussion erklärte sich Leithner mit einem Antrag Etzel einverstanden, Stock auszuschließen und den beiden Anderen eine Rüge zu ertheilen. Bei der Abstimmung stimmten 106 für Ausschluß, 41 dagegen. Käferlein und Gabauer erklärten ihren Austritt; Stock erklärte noch vor der Abstimmung, daß sich im Falle des Ausschlusses die Kollegen der Zeltner-Brauerei mit ihm solidarisch erklären würden, worauf ihm erwidert wurde, daß dann von Ueberzeugungstreue nicht viel vorhanden sein könne, sonst würde man den instanzenmäßigen Weg beschreiten, wenn man glaubte, daß Jemandem Unrecht geschehen sei.

Nürnberg. Die „Eiche", das Organ der deutschen Tischler (Hirsch-Duncker), spricht sich sehr trübselig aus über die abschlägige Antwort der Unternehmer auf die Forderung um Abschaffung der Sonntagsarbeit in den Brauereien, die gemeinschaftlich vom Ortsverein der Büttner Nürnbergs und vom Zentralverein gestellt wurde. Der „Kollege" Zögelein spricht ferner sein Bedauern aus über die ausgetretenen Mitglieder vom Ortsverein, da nach seiner Meinung doch für sie durch den Ortsverein gesorgt wurde und sie demselben nicht den Rücken zu kehren brauchten. Ja, der Ortsverein hat wirklich soweit „gesorgt", daß die Büttner jetzt Sonntags arbeiten müssen, und wenn sie dieses jetzt mit dem Austritt belohnen, dann erscheint uns das ganz natürlich. Nach Zögelein seien auch die Löhne durch den Ortsverein erhöht. Daran ist aber Zögelein sammt seinem Ortsverein unschuldig. Diese erhöhten Löhne gelangten auf Forderung der Organisation der Brauereiarbeiter und durch Vermittelung der Lohnkommission der Brauer für alle in den Brauereien beschäftigten Personen am 3. September 1898 zur Einführung. Dieser Sorge war also der Ortsverein enthoben. Als Kuriosum wird in der „Eiche" noch angeführt, daß die meisten Brauereien das Versprechen des Vorstandes vom Brauerbund, Herrn Hümser, mißbraucht hätten. Wenn nun Herr Humbser (nicht Hümser), der nicht Vorstand vom Brauerbund ist, versprochen hat, künftig die Büttner an Sonntagen nicht so wie an Werktagen arbeiten zu lassen, sondern nur, wenn Leute gebraucht werden, so haben die Brauereibesitzer ihr Versprechen keineswegs mißbraucht. Hier heißt es eben nur von Seiten des Ortvereins: Herr verzeihe ihnen, denn sie wußten nicht, was sie thaten. An der jetzigen Ablehnung der Forderungen soll nach Meinung des Kollegen Ringler — dieses praktischen „Führers" solcher Bewegungen — die in der betreffenden Versammlung vorgekommene Uneinigkeit schuld sein. Kollegen Ringler sei es gesagt, daß die Forderungen unpraktisch formulirt und in die Hand genommen wurden; das war der Zweck der Ablehnung. Soviel steht aber fest, daß der Ortsverein unfähig im höchsten Grade ist, und eine Verbesserung für die Büttner herbeizuführen nur möglich ist, wenn diese dem Ortsverein den Rücken kehren und sich dem Zentralverein anschließen. Der Zentralverein wird es sich aber das nächste Mal wohlweislich überlegen, mit dem Ortsverein, der „Luft" ist, Hand in Hand zu gehen. Eine demnächst stattfindende Brauereiarbeiter-Versammlung, in der Kollege Leithner referiren wird, wird diese Frage etwas gründlicher beleuchten und sind hierzu sämmtliche Büttner Nürnbergs eingeladen.

Nürtingen. Unsere diesjährige Generalversammlung hat am 23. Januar im Lokal stattgefunden. Der 1. Punkt der Tagesordnung lautete: Einzahlung und Aufnahme und wurde durch die regelmäßigen Einzahlungen erledigt. Diesem schloß sich der Kassen- und Thätigkeitsbericht an, welcher zeigte, daß der Zweigverein in jeder Beziehung regsam und die Kassenverhältnisse als sehr günstig bezeichnet werden können. Darauf gab der Kassirer einen Bericht über das am 6. Januar abgehaltene Stiftungsfest, welches im Verein mit den Kollegen von Stuttgart, Eßlingen, Plochingen und Reutlingen-Tübingen vor sich gegangen ist und durch die Mitwirkung des Gesangvereins Gambrinus aus Stuttgart, dem wir sowie allen auswärtigen Kollegen und Gästen an dieser Stelle nochmals unseren besten Dank aussprechen, einen sehr schönen und würdigen Verlauf nahm und sicher den Kollegen von hier und auswärts noch lange in Erinnerung bleiben wird. Auch die Festrede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der dabei erzielte Ueberschuß betrug 42 Mk. und wurde durch Beschluß der Versammlung zum Theil an die württembg. Agitationskommission und an die Sängerkasse des Gesangvereins Gambrinus vertheilt. Sodann wurde dem Vorstand und Kassirer Entlastung ertheilt und sogleich zur Neuwahl übergegangen. Es wurden gewählt die Kollegen: Scharpf als erster, Schmidt als zweiter Vorsitzender, Deker als erster, Gänßlen als zweiter Kassirer, Zink als erster, Lutz als zweiter Schriftführer, Nadler, Lorch und Maier als Revisoren. Unter „Verschiedenes" gab leider das zweifelhafte Benehmen eines unserer Kollegen Anlaß, daß ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf Ausschluß einstimmig angenommen wurde. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und wurde die äußerst gut besuchte Versammlung mit einigen ermahnenden Worten des Vorsitzenden um 11 Uhr geschlossen.

Oggersheim. Am Sonntag, den 28. Januar, fand im „Wittelsbacher Hof" eine öffentliche Versammlung aller in Brauereien und Mälzereien beschäftigten Personen statt. Dieselbe erfreute sich eines guten Besuches; auch von anderen Gewerkschaften waren zahlreiche Theilnehmer anwesend. Kollege Bosch aus Mannheim referirte über das Thema: „Warum organisiren wir uns?" In sachlicher Weise schilderte Referent die früheren Verhältnisse, wo die Brauereiarbeiter noch von 3 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends arbeiten mußten und dann vor Schlafsheit im Schalander umgesunken sind, manchmal mit den Kleidern während der ihnen übrig gebliebenen Schlafzeit auf dem Bette gelegen haben. Von Zeitungslesen war gar keine Rede. Heute haben sich die Verhältnisse, wenigstens an verschiedenen Orten, durch die Organisation der Brauereiarbeiter wesentlich gebessert. Es wurde eine regelmäßige Arbeitszeit, sowie ein angemessener Lohn errungen, leider größtentheils nur durch Kämpfe, denn die Unternehmer konnten nicht einsehen, daß der Arbeiter auch ein Recht habe, Etwas zu verlangen. Sie schlossen sich zusammen zu Verbänden und Ringen, welche durch die Geldmacht, über die sie verfügten, bald sehr mächtig wurden. Die kleinen Brauereien verschwanden immer mehr von der Bildfläche und an ihre Stelle traten die großen Aktiengesellschaften. Mit diesen hat nun der Arbeiter heutzutage am meisten zu rechnen, denn die Unternehmer scheuen kein Mittel, denjenigen Arbeitern, welche einigermaßen den Muth haben, ihr gutes Recht zu fordern, mit den schärfsten Maßregeln entgegenzutreten, das beweist z. B. die Zuchthausvorlage. Es liegt nun an den Arbeitern, sich ihre Rechte zu wahren, indem sie Mann für Mann in die Organisation eintreten, den alten Kastengeist und Klassendünkel fahren lassen und sich nicht untereinander entzweien, sondern, gleichviel ob gelernt oder ungelernt, Arm in Arm gegen den Kapitalismus marschiren. Die Kollegen müssen sich selbst ausbilden durch Lesen verschiedener Zeitungen und durch fleißigen Versammlungsbesuch, dann werden auch wir einst eine reiche Ernte haben von dem, was wir gesäet. — Lebhafter Beifall folgte den trefflichen Ausführungen des Referenten. In der Diskussion wurde bekannt gegeben, daß von den hiesigen Brauerei- und Mälzereiarbeitern ca. 90 Prozent organisirt sind; dieselben sollten dafür sorgen, daß die paar Säumigen auch noch zu der Einsicht gebracht werden, daß nur durch den festen Zusammenschluß sämmtlicher Arbeiter bessere Verhältnisse geschaffen werden können. Ferner wurde noch ein Fall aus der Malzfabrik König u. Herf erörtert. In diesem Betriebe befindet sich auch eine Mühle. Einer der Müller wurde für einen Wochenlohn von 18 Mk. und 2 Mk. Gratifikation eingestellt; letzteres Geld sollte ihm am Schlusse des Jahres ausbezahlt werden. Als er jedoch 25 Wochen im Geschäft war, wurde er entlassen und ihm die Gratifikation nicht ausbezahlt. Er klagte beim Gewerbegericht und wurden ihm von diesem die einbehaltenen 50 Mk. zugesprochen. Ein Kollege von ihm war als Zeuge geladen; derselbe sagte dort unter Eid der Wahrheit gemäß aus. Als er heim kam, wurde er, da seine Aussagen zu Gunsten des Klägers ausfielen, plötzlich entlassen und ihm der Lohn 14 Tage vorausbezahlt. Das war jedenfalls der Lohn für die wahrheitsgemäße Aussage und scheint es, als hätte man lieber den Arbeiter, der 56 Jahre alt ist, als Meineidigen ins Zuchthaus wandern sehen, als die lumpigen 50 Mk. bezahlen zu müssen. Dem jungen Herrchen, das dabei die Hand so sehr im Spiele hatte, möchte der Rath gegeben sein, in Zukunft menschenfreundlicher zu handeln, sonst könnte ihm einmal auf die Hühneraugen getreten werden. — Mit einem Hoch auf den Zentralverband wurde die Versammlung geschlossen.

Rosenheim. Im Kampf gegen die hiesige Zahlstelle von Seiten der Brauereibesitzer werden immer verwerflichere Mittel angewandt. In der Brauerei Auer wollte man mit aller Gewalt die Organisation ausrotten. Am Montag, den 5. Februar, wurde ein Kollege ohne Grund entlassen, am Dienstag wieder einer. Am Mittwoch hielt der Gewerkschaftsverein eine Sitzung ab und wurde eine Kommission gewählt, die in dieser Angelegenheit bei dem Besitzer Auer vorstellig werden solle. Es entspann sich auch ferner eine lebhafte Debatte über das Nichteinhalten des gegebenen Versprechens seitens des Großbrauereibesitzers Auer betreffs der Regelung der Arbeitszeit und der Lohnerhöhung, nachdem doch Auer seinen Brauereiarbeitern erklärt hatte, er bezahle mehr und die Nachtarbeit der Mälzer komme in Wegfall. Statt dessen wollte Auer die Leute zwingen, wieder die Kost bei ihm zu nehmen und die Nachtarbeit wie bisher fortzusetzen. Die Aufbesserung der Mälzer bestand darin, daß jetzt 150—160 Zentner auf den Tennen liegen, gegen früher 120—130 Zentner. Freitag Mittag wurden aber wieder zwei Kollegen gemaßregelt. Alle Mühe, in Güte zu verhandeln, war vergebens, Herr Auer schrieb an die Kommission, daß er ihren Empfang ablehne, deshalb blieb keine andere Wahl und erklärten sich sämmtliche Organisirte (11) solidarisch und legten die Arbeit nieder. Am Montag wurde der Ausstand mit einem Siege der Kollegen beendet. Hoffentlich geben die Herren jetzt endlich Ruhe und fangen an zu begreifen, daß die Arbeiter dasselbe Vereinigungsrecht haben als sie. Die Kollegen von Rosenheim und Umgegend werden aus diesem Falle wieder sehen, daß Einigkeit stark macht und daß sie ihre Rechte wahren können, wenn sie alle dem Zentralverband beitreten. Thue ein Jeder seine ihm auferlegte Pflicht, aber Jeder sei auch ein Mann und vertheidige und wahre in Ruhe und mit Ueberzeugung seine Rechte. Die Organisation wird durch die Praktiken der Unternehmer immer fester und größer, anstatt kleiner. Kollegen von Rosenheim und Umgegend, seid einig, dann seid Ihr stark! das haben wir bewiesen. Kein Einziger darf der Organisation noch länger fern bleiben; alle Mann hinein in die Organisation!

5. Verbandstag der Brauereiarbeiter der Schweiz.

24. und 25. Dezember 1899 in Bern.

Der 5. Verbandstag wurde mit einer kurzen Ansprache des Verbandspräsidenten Ruesch um 11 Uhr Vormittags eröffnet. Eingelaufen war auch ein Begrüßungsschreiben vom Kollegen Bauer, Präsident des deutschen Verbandes, welches verlesen und mit großer Begeisterung von den Delegirten aufgenommen wurde. Den Vorsitz führte Kollege Ruesch, Präsident des Verbandes. Vertreten waren sämmtliche 10 Sektionen durch 14 Delegirte. Das Bundeskomitee des schweizerischen Gewerkschaftsbundes war durch Genossen Calame vertreten. Nach dem Bericht des Sekretärs des Verbandes, Dr. Wassilieff, hat der Verband an Mitgliedern stark zugenommen, so daß derselbe bereits die Zahl von 500 wieder erreicht hat (wie im Jahre 1896 vor der Aussperrung). Im Geschäftsjahr 1899 wurden 4 neue Sektionen gegründet, eine Sektion ist eingegangen, trotz aller Mühe des Zentralvorstandes. Auch in Agitation und Lohnbewegung hat der Zentralvorstand viel geleistet, so daß in 8 Brauereien die Forderungen der Kollegen ohne Kampf durchgeführt wurden. Was die Bundesgesellen anbetrifft, so werden diese bald von der Bildfläche verschwinden. Laut Bericht eines Delegirten ist der Bundesgesellenverein Zürich nur noch 6 Mann stark, die Vereine in Rheinfelden und Basel wird das gleiche Schicksal ereilen, da die Einigkeit sich immer mehr Bahn bricht. Der Verband kann nun mit bester Zufriedenheit auf das verflossene Jahr zurückblicken. Was das Jahr 1900 anbelangt, so ist auch da wieder ein großes Arbeitsfeld vorhanden, da der Verband gegen die Schmutzkonkurrenz der in- und ausländischen Brauereien Stellung nehmen will. Am Schluß des Verbandstages kam noch unsere Fachzeitung zur Sprache, betreffs besserer Regelung derselben, und wurde dieselbe als obligatorisch erklärt. Mit einer Aufforderung an die Delegirten, auch im kommenden Geschäftsjahr für das Wohl und Gedeihen des Verbandes Sorge zu tragen, schloß der Vorsitzende den 5. Verbandstag mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung. R.

Wochenschau.

— **Der Streik der österreichischen Bergarbeiter** zieht auch schon die Brauindustrie in Mitleidenschaft. In Sachsen läßt man es schon den Brauereiarbeitern durch Verminderung der Arbeitskräfte fühlen; mag sein, daß dabei auch zugleich andere Zwecke verfolgt werden.

Quittung.

Bei der Hauptkasse gingen im Monat Januar folgende Beträge ein: M., Neibsheim 3; S., Augsburg 40; B., Hanau 40; St., Erlbach 4; W., Frankenthal 100,70; T., Pfaffenhofen 1; D., Altusried 3; B., Stuttgart 283,88; A., Dresden 529,24; V., Anvers 8,06; H., Kronach 3; B., Gera 213,71; B., Greiz 15,85; W., Haigerloch 10; B., Minden 22,50; M., Grünstadt 5; St., Saarbrücken 6; B., Oldenburg 18,75; M., Aalen 5; St., Landau 2; L., Leipzig 100; K., Posen 1; M., Gr.-Salze 1; G., Hannover 480; Sch., Pappenheim 10; A., Karlsruhe 119,17; T., Reichertshausen 6; K., Heinspach 6,34; M., Zwickau 50; N., Lodelinsart 3,02; W., Rosenheim 33,20; K., Kiel 108,75; F., Bielefeld 60,50; Sch., Schrebitz 6; F., Hannover 3; G., Berlin (Sekt. d. Brauer) 164; M., Breslau 66,25; M., Geislingen 7,30; Th., Kaiserslautern 50; Sch., Rhede 5; K., Mülheim a. d. Ruhr 20,25; N., Eschwege 35; B., Berlin (Sekt. der Hilfsarb.) 125,25; N., Merseburg 5; B., Ulm 7; F., Würzburg 90,25; M., Bochum 164,65; E., Gernsheim 3,20; Sch., Schweinfurt 57,50; L., Waidhofen 6,09; B., Straßburg 3; A., München 400; K., Dürren 3; F., Erfurt 54,39; N., Pfuhlsborn 2; D., Ludwigshafen 192,25; B., Flensburg 78,75; H., Gießen 81,50; M., Essen 110,25; Sch., Kronach 4; M., Trier 3; Pf., Braunschweig 132,25; B., Heilbronn 254,50; St., Gerstetten 8; H., Neckarheiserhof 4; D., Neumünster 49; N., Andernach 6; L., Nürnberg 800; N., Bonn 30; P., Hartau 7; F., Eßlingen 90; P., Ulm 3; D., Ansbach 9; K., Waldshut 9; E., Peine 33,10; H., Langensalza 60; D., Weimar 64,50; B., Tussenhausen 3; G., Erlangen 103,39; M., Gotha 50; G., Fürth 260; D., Massersdorf 9,14; H., Mainz 100; M., Duisburg 74,25; M., Barmen 49,50; M., Mülheim a. Rh. 43,75; K., Dessau 32,18; J., Heidelberg 30; E., Zeitz 12; P., Eilenburg 10; L., Ingolstadt 3; E., Pforzheim 101,80; B., Bremen 528,75; F., Fürstenwalde 33,50; K., Eisenach 69; O., Lübeck 155,50; J., Görlitz 22,75; St., Hamburg (Sekt. d. Hilfsarb.) 200; L., Alfeld 15; B., Aschersleben 3; E., Gemünden 6; E., Lörrach 69,10; N., Ingolstadt 11; K., Salzungen 6,25; B., Coburg 69; B., Köln 139; B., Berlin (Sekt. d. Hilfsarb.) 188; G., Hof 80; D., Nürtingen 79,75; K., Oggersheim 85; G., Schw.-Hall 54,24; D., Düsseldorf 64; B., Freiburg i. B. 95,20; K., Mülheim a. d. Ruhr 40; St., St. Johann 15; Sch., Freiburg i. Schl. 4; B., Uelzen 5; Sch., Treuchtlingen 12; G., Bludenz 3,05; Sch., Speyer 366,69; K., Hindelang 2; St., Elberfeld 91,75; A., Hamburg 1; F., Königshütte 1; K., Bingen 6; K., Andernach 12; O., Sobernheim 6; N., Künzelsau 2; T., Malines 20,16; Sch., Pappenheim 3; M., Fürstenwalde 4; W., Bruchsal 8; A., Meiningen 52; K., London 3; M., Aalen 3; L., Hamm 53,50; H., Metz 22; D., Mannheim 174,75; B., Dillenburg 7; Z., Köthen 6,10; J., Glogau 9; H., Kahla a. S. 4,50 Mk.

Für Inserate ging ein: Zweigverein Arnstadt 1,10; N., Grabow 2,70; Gambrinus, Stuttgart 2,40; B., Hannover 0,90; Pf., Solingen 3,13; G., Berlin 3,60; Sch., Wülfel 1; M., Geislingen 0,70; B. Wiel, St. Gallen 1,20; N., Kiel 1,20; D., Kiel 48; H., Heidenheim 1,80; M., Dachau 0,70; G., Fürth 9,60; W., Pfungstadt 1; H., Landshut 1,20; Sch., Schönberg 0,85; D., Hof 1,10; N., Frankenstein 1,07; E., Frankfurt a. M. 2,60; M., Prettin 3; K., München 1,40; B., Nürnberg 0,60; M., Dortmund 0,90; B., Nürnberg 3; A., Meiningen 1; W., Dortmund 1,60; Z., Nürtingen 2,60; B., Dillenburg 0,80; B., Mannheim 2; St., Waldshut 0,90; Sch., Nürnberg 1,20 Mk.

Für Abonnements ging ein: Brauer-Fachverein Rorschach 10,10; Oberpräsidium Hannover 0,50; Kgl. Gerichtskasse 1,50; M., Wabern 63,33; Brauer-Fachvereine Winterthur und Schaffhausen 5,32; B., Fürth 6 Mk.

Für Protokolle ging ein: K., Oggersheim 0,90 Mk.

An freiwilligen Beiträgen gingen ein: Von Kollegen aus Hildesheim 7,20; aus Wrexham (England) 6,72; durch Kollegen K., Hannoversche Aktien-Brauerei 1 Mk. — Zu den aus München für die Frankfurter Kollegen eingesandten 2291,87 Mk. ist zum Ausgleich dieser Summe noch zu quittiren: Kollegen der Eberlbrauerei 12 und 6 Mk.

Beim Kollegen Staake ging bis zum 10. Februar ein: Brauer: Hansa 15; Hilfsarbeiter: Barmbeck 18, 3,70; Union 10,90; Bostellmann 3; Tivoli 6, 1,20; Holsten 8; Hansa 5, 2; Bürgerl. Brauhaus 3; Elbschloß 5,50 Mk.

Durch Sammellisten für die streikenden Holz- und Textilarbeiter Nürnbergs ging ein von den Brauereien in Nürnberg: Reif 10,50; Dummet 3,90; Zeltner-Stadt 7,90;

Zeltner-Tuttlingen 5,60; Strebel u. Wagner 9; Lederer 15; Strel-Wörth 4,20; Aktienbrauerei von Henninger 6,55; Wilh. Dürst 7; Wörlein 4,45; Denk 19; Brauhaus, Schillerstraße 13,50; Schmauser u. Weißmann 0,90; Lechner 18,50; Tucher, Weizenstraße 10,60; Tucher, Langegasse 13,30 Mk. Summa: 149,80 Mk.

G. Leithner.

Verbandsnachrichten.

* **Abrechnungen für das 4. Quartal 1899 fehlen noch von den Zweigvereinen: Arnstadt, Aschaffenburg, Bamberg, Bayreuth, Bremerhaven, Darmstadt, Eschwege, Freising, Halberstadt, Hannover, Magdeburg, Neustadt a. d. Orla, Nordhausen, Pößneck, Regensburg, Remscheid, Sonneberg und Schwetzingen. — Es wird ersucht, genannte Abrechnungen recht bald an die Hauptkasse einzusenden. Es handelt sich, wegen Ablauf des Geschäftsjahres, besonders um die Aufstellung der Jahresabrechnung seitens der Hauptverwaltung. — Außerdem sei auf die bereits in No. 1 erfolgte Bekanntmachung bezüglich des bevorstehenden Verbandstages hingewiesen.**

Der Verbandskassirer: H. Kagerl.

* **Zur Beachtung!** Die Preßkommission hat in einer Sitzung vom Sonntag, den 4. Februar, Folgendes beschlossen: In Rücksicht auf das sich häufende Material infolge der langen Versammlungsberichte, und den Mangel an Raum, welcher Uebelstand infolge der Diskussion über den bevorstehenden Delegirtentag immer größer zu werden verspricht, sind Vergnügungsanzeigen und Nachrufe nur in gedrängter Form unter den für dieselben bestimmten Rubriken aufzunehmen, da sie auch so ihren Zwecken entsprechen. In der vorigen Nummer haben wir bereits den Anfang damit gemacht; wir sparen dadurch Raum und Geld, und beides haben wir nie zu viel.

Die Redaktion.

* **Agitationskommission für die Provinz Sachsen.** Unsere diesjährige Konferenz findet am Sonntag, den 4. März, statt. Die Tagesordnung wird in nächster Zeit den zugehörigen Zahlstellen zugestellt werden.

J. A.: Peucker.

* **Agitationsbezirk von Franken und der Oberpfalz.** Die Zahlstellen, welche zu obigem Bezirk gehören, werden ersucht, die Beiträge einzusenden.

Der Kassirer:
Martin Etzel, Nürnberg, Eberhardshofstr. 12.

* **Berlin.** (Sektion der Brauer). Die Mitglieder werden auf das Dringendste ersucht, die Beiträge pünktlich zu entrichten. Wer dies versäumt, hat zu gewärtigen, daß nach vergeblicher vorheriger schriftlicher Mahnung seine Mitgliedschaft in der „Brauer-Zeitung“ öffentlich für erloschen erklärt wird.

* **Dresden.** Vorsitzender des Fachvereins ist jetzt Kollege Karl Kämpf, Dresden-N., Schönbrunnerstraße 4 II.

* **Hamburg.** Die Vertrauensleute beider Sektionen werden nochmals daran erinnert, bis zum 1. März die Karten und Marken nebst dem zugesandten Abrechnungsformular, welches genau ausgefüllt werden muß, zwecks Revision beim Kollegen Staake abzuliefern. Hoffentlich sind bis dahin sämmtliche organisirten Kollegen ihren Verpflichtungen nachgekommen. Die eingegangenen Gelder sind zur nächsten Versammlung abzuliefern.

Die Revisoren des Elbschloßstreiks.
J. A.: Paul Tietze.

* **Hamburg.** (Sekt. der Brauer). Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden aufgefordert, dieselben bis zur nächsten Versammlung an die Vertrauensleute abzuliefern. — Die gestrichenen Mitglieder werden in der „Brauer-Zeitung“ veröffentlicht. — Mit den Karten vom Stiftungsfest ist abzurechnen.

* **Hamburg.** (Sekt. der Hilfsarb.) Die unterstützungsberechtigten kranken Mitglieder werden ersucht, wöchentlich ihre Unterstützung in Empfang zu nehmen, da infolge der vielen Kranken augenblicklich es sonst vorkommen kann, daß man nicht jedem Kollegen gerecht werden kann. Zur Unterstützung ist nur Derjenige berechtigt, der außer seinem Mitgliedsbuch auch seine Streikunterstützungskarte in Ordnung hat, also seinen Pflichten betr. Markenentnahme voll nachgekommen ist.

* Wir warnen hiermit alle Kollegen, dem Brauer Joh. Bierl aus Haideck, Verb.-No. 25 423, irgend etwas zu leihen. Derselbe hat vielen Kollegen durch falsche Vorspiegelungen Geld abgeschwindelt, und wurde er auch aus dem Verbande ausgeschlossen.

Zweigverein München.

Todtenliste.

Unser Freund und treues Mitglied Jakob Heldmann aus Regensburg in Bayern ist am 15. Januar in seiner Heimath im Alter von 26 Jahren von seinem 14monatlichen Lungenleiden durch den Tod erlöst worden. Wir verloren in ihm einen lieben, guten Freund und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Seine Freunde der
Lager Beer Brewery Wrexham (England).

Literarisches.

Der Schweizerische Brauereiarbeiter-Verband, seine Entwickelung, Kämpfe und Errungenschaften. Herausgegeben vom Zentralvorstand des Schweiz. Brauereiarbeiter-Verbandes. Preis 40 Cts. Zu beziehen durch Kollegen Maier, Akt.-Brauerei zum Gurten, Bern, und Kollegen Joh. Schmidt, Gerant zum Volkshaus, Bern.

Briefkasten.

Für Inserate haben zu bezahlen: Zahlstelle Lübeck 0,50; Ludwig, Chemnitz 0,80; Pfeiff, Darmstadt 0,90; Zahlstelle Gotha 5,20; Zahlstelle Reutlingen 2,80; Kollegen der Ruhrthal-Brauerei, Herbede 0,80; Zahlstelle Erfurt 1,20; Symalla, Eschwege 0,90; Zweigverein Görlitz 0,90; Zahlstelle Essen a. d. Ruhr 3; Zahlstelle Duisburg 2,40; Schmitt, Trier 0,70; Zahlstelle Mainz 2,30; Kollegen in Saalfeld 1,20; Gährkellerbrschen der Storchen-Brauerei, Speyer 1,20; Nobl, Königsbach 0,70; Wicke, Frankenthal 0,50; Hättich, Ludwigshafen 0,70; Verbandskollegen von Schwarzwald b. Sonneberg 1,10 Mk.

Biene, Schweiz. Die Adresse ist Busam, Löwen-Brauerei, Freiburg.

J. Faßbender. Du wünschest die Beantwortung des Folgenden: „Habe meine erste Invalidenkarte am 1. Jan. 1891 erhalten und ununterbrochen bis 2. Nov. gearbeitet, wo ich Soldat wurde. Nach meiner Dienstzeit war ich im Ausland bis zum 7. Febr. 1899. Habe mich jetzt hier angemeldet, und ist mir meine alte Karte abgenommen und eine neue ausgestellt worden. Jetzt möchte ich gerne wissen, ob mir eine Quittung zusteht oder nicht; habe sie verlangt, doch wurde mir geantwortet: Für eine **Karte**, die nicht voll ist, wird keine Quittung ausgestellt.“

Antwort: Die Quittung ist Dir nicht versagt worden, weil die Karte noch nicht voll war, sondern weil die alte Quittungskarte mit den geklebten Marken ungiltig geworden war. Nach dem alten Inv.-Vers.-Gesetz wurden Quittungskarten ungiltig, wenn sie innerhalb dreier Jahre nach dem Ausstellungstage nicht umgetauscht wurden (nach dem neuen Gesetz nach 2 Jahren). War die Karte in den 3 Jahren nicht voll, so mußte sie umgetauscht und die Zahl der geleisteten Wochenbeiträge in der Aufrechnungs-Bescheinigung vermerkt werden. Zu den geleisteten Wochenbeiträgen werden auch gezählt die Wochen der geleisteten Militärdienstpflicht. Ueber diese, sowie über die vorher im Arbeitsverhältniß geklebten Marken, hättest Du Dir sofort nach Ableistung derselben unter Vorlegung der Militärpapiere die Bescheinigung ausstellen lassen sollen, bevor Du ins Ausland gingest. Das hast Du versäumt. Im Auslande konntest Du das Versicherungsverhältniß durch Weiterzahlung der Beiträge nicht aufrecht erhalten, weil es nicht gestattet war — nach dem neuen Gesetz ist dies gestattet —, selbst wenn Du es wolltest. Nun wird Dir nichts Anderes übrig bleiben, als unter Vorlegung der Militärpapiere und Darlegung des Sachverhalts um nachträgliche Bescheinigung der Militärdienstzeit und Anerkennung als Beitragszeit — vielleicht auch der vorher geklebten Wochen — bei der zuständigen Behörde oder Versicherungsanstalt zu ersuchen; ob mit Erfolg, ist eine andere Frage. Jedenfalls ist diese Frage wichtig genug, schon um der Frage willen, alles Mögliche zu versuchen. Vielleicht ist Dir Jemand vom Kölner Gewerkschaftskartell oder von der Arbeiterpresse in dieser Sache behilflich.

Staake, Hamburg. Nach dem Statut genießt ein organisirter Arbeiter, welcher in einer Brauerei in Arbeit tritt und zum Brauerverband übertritt, sofern er ½ resp. 1 Jahr den Verpflichtungen in der früheren Organisation statutengemäß nachgekommen ist, nach der ersten Beitragszahlung und Innehaltung der statutenmäßigen Karenzzeit die Rechte eines Mitgliedes des Brauerverbandes. Diese Bestimmung ist der Klarheit halber neu im Statut, ergiebt sich aber aus den Verhältnissen, mit denen wir zu rechnen haben und ist die Quintessenz der Bestimmung im § 3, wonach Mitglieder anderer Gewerkschaften und auswärtiger Organisationen ohne Eintrittszahlung Mitglied werden können. Ueber die Zweckmäßigkeit oder Berechtigung der den aus anderen Organisationen übertretenden Mitgliedern zustehenden Rechte in dem festgesetzten Umfange kann man ja verschiedener Meinung sein, und wird sich jedenfalls der Delegirtentag hiermit noch näher beschäftigen und genauere bezw. begrenztere Bestimmungen treffen.

Stöcklein, Leipzig. Schließe mich bezügl. des Schlusses Deines Briefes vollständig Deiner Meinung an.

Tietze, Hamburg. Elbschloß: 35.

Versammlungs-Kalender 2c.

Ansbach. Jeden dritten Sonntag im Monat **Versammlung** im Vereinslokal Restaurant „Platengarten“. Die Zeitungen werden sämmtlich nach dem Vereinslokal gesandt und jeden Freitag vom Vereinsdiener in die Geschäfte gebracht, welcher auch die fälligen oder rückständigen Beiträge einkassirt.

Berlin. (Sekt. der Brauer). Sonntag, den 18. Februar, Nachm. 2 Uhr: **Monatsversammlung** in Miegel's Sälen, Stralauerstraße 57 (Gartensaal, Hof geradezu). Tagesordnung: 1. Anträge zum Delegirtentage; 2. Kassenbericht; 3. Abrechnung vom Bichelsdorfer Streik; 4. innere Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. — Beiträge können entrichtet werden; Mitgliedsbücher werden ebenfalls ausgestellt.

Bochum. Sonntag, den 18. Februar, Nachm. 2 Uhr: **Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung** im Vereinslokal Döll. Pünktliches Erscheinen ist unbedingt nothwendig.

Bremen. Das neue Vereinslokal ist „Neustädter Tonhalle“, Gr. Johannisstraße 169/170.

Mittwoch, den 21. Februar: **Außerordentl. Mitglieder-Versammlung** im oberen Saale der „Neustädter Tonhalle“. Wichtige Tagesordnung.

Dresden. Sonnabend, den 24. Februar: **Oeffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung** im Saale der Gambrinus-Brauerei, Löbtauerstraße. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu unseren Forderungen. 2. Delegirtentag, event. Wahl eines Komitees. 3. Gewerkschaftliches.

Frankfurt a. M. Sonntag, d. 18. Februar: **Mitglieder-Versammlung** im „Grünen Wald“, Allerheiligenstr. 26 b.

Halle a. S. Sonntag, den 18. Februar, Nachm. 4 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** im „Händelpark“. Tagesordnung: Vortrag über die Unfall-Versicherung. Referent: Arbeitersekretär Güldenberg. Alles Weitere in der Versammlung.

Hamburg. (Sekt. der Brauer). Sonntag, d. 18. Februar, Nachmittags präzise 2½ Uhr: **Mitglieder-Versammlung** im „Hammonia-Gesellschaftshaus“, Hohe Bleichen 30. Tagesordnung: 1. Anträge zum Verbandstage. 2. Kartellbericht. 3. Innere Vereinsangelegenheiten.

Koburg. Sonnabend, den 17. Februar, Abends 8 Uhr: **Oeffentliche Versammlung** in der Restauration Grübelei. Tagesordnung: Warum organisiren wir uns? Referent: Kollege Leithner aus Nürnberg. Alle in den Brauereien von Koburg und Umgegend beschäftigten Brauer, Büttner, Bierfahrer und Hilfsarbeiter sind hierzu freundlichst eingeladen.

Leipzig. Sonntag, den 18. Februar, Nachm. 3½ Uhr: **Oeffentliche Versammlung** der Brauer und Berufsgenossen im Lokal „Stadt Hannover“, Seeburgstraße. Tagesordnung: 1. Diskussion über die Gründung eines Arbeitsnachweises. 2. Gewerkschaftliches. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen unbedingt Pflicht.

Lübeck. Sonnabend, den 17. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereinshaus: **Sitzung der Lohn-Kommission** mit sämmtlichen in Braunbier-Brauereien Beschäftigten.

Pforzheim. Sonnabend, den 17. Februar, Abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum goldenen Löwen“: **Mitglieder-Versammlung.**

Vergnügungs-Anzeigen.

Dresden. (Fachverein.) Sonnabend, den 17. Februar, im großen Saale des „Trianon“: **VII. Stiftungsfest**, bestehend in Konzert, humor. Vorträgen, athletischen Aufführungen und großem Ball mit Kotillon. — Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Böblingen. Sonntag, den 4. März, im Zahn'schen Saal: **VII. Stiftungsfest** mit Theater und kom. Vorträgen. Anfang 3 Uhr. Von 8 Uhr ab Tanz.

Unserm lieben Verbandskollegen **Andreas Fidelius Böckeler** und seiner lieben Braut Fräulein **Theresia Bierbichler** zur Hochzeitsfeier am 19. Februar die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Schwabinger-Brauerei, München.

Nachruf.

Unser werther Vertrauensmann

Franz Baier

ist in Folge eines Blutsturzes am 23. Januar im 36. Lebensjahre sanft entschlafen. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, aufrichtigen Mitkämpfer für unsere Sache. Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

Gleichzeitig sagen wir allen Leidtragenden, sowie für die zahlreiche Kranzspende und insbesondere auch der Familie Hamer für die mühevolle Pflege während seines Krankenlagers unsern innigsten Dank.

Die Verbandskollegen der Vereins-Brauerei Bergedorf.

Joh. Dohm

Spezialgeschäft f. Bierbrauer,
Kiel, Winterbeekerstr. 12
empfiehlt in bekannter Güte:

Normal- und bunte Hemden, Unterjacken, Socken, extra starke Holzschuhe, Wollschuhe, Mälzerpantoffeln, Seiden- und Tuchmützen, Arbeitshosen u. Joppen, Handfeger, große Leder, Bierkrüge u. s. w.

= Neue Preisliste gratis. =

Wo ist der Kollege **Kittel**? Es wird gebeten, die Adresse an Kollegen **Wiehle**, Hannover, Knochenhauerstr. 7, einzusenden.

Für alle Aufmerksamkeiten von Seiten meiner Verbandskollegen aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit sagen wir den besten Dank.

Lübeck.

August Danker u. Frau.

Dem Kollegen **H. Ludwig** und seiner lieben Braut zur Hochzeitsfeier am 15. Februar die herzlichsten Glückwünsche.

Die organisirten Kollegen von Hildesheim.

Unserm lieben Verbandskollegen **Richard Wehner** in Einsiedel und seiner lieben Frau zu der Vermählung nachträglich die besten Glück- und Segenswünsche.

Die organisirten Kollegen der Zahlstelle Chemnitz.

München.

Allen Verbandsmitgliedern wird die

Brauer-Herberge

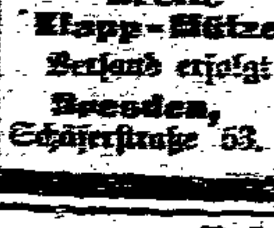
von

Jos. Fendt, Goethestraße 17,

in nächster Nähe des Zentral-Bahnhofs, bestens empfohlen. — Daselbst Arbeitsnachweis.

Brauer- und Mälzer-Mützen.

Kleine Klapp-Mütze.

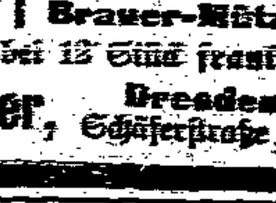


Breite Klapp-Mütze.

Stoffproben stehen franko zu Diensten.

Bei Bestellungen nach außerhalb erbitte Kopfweite in Zentimetern angegeben.

Strand-Mütze.



Steife Brauer-Mütze.

Versand erfolgt per Nachnahme, bei 12 Stück franko.

Dresden, Schäferstraße 53. **Carl Fiedler**, Dresden, Schäferstraße 53.

Berlin.

Empfehle allen Kollegen mein neu eingerichtetes

Restaurant mit Zentral-Herberge

Neue Friedrichstrasse 20

(Ecke Königstraße, i. d. Nähe d. Bahnhofes Alexanderplatz).

Hochachtungsvoll **Fritz Preuss.**

Georg Gehrig, Frankfurt a. M.-Sachsenhausen,

Schulstraße 12,

empfiehlt die besten Schafwoll-Handstrick-Socken nebst prima Leibwäsche.

Wirthshaus „Alt-Berlin“,

Berlin C., Molkenstraße 12, (Am Molkenmarkt).

Zimmer u. Logis. Hochf. Betten. Billige Preise. **H. Gärtner.**

Achtung!

Ein wohlschmeckendes Rauchfleisch, sogenanntes bayerisches Bauerngeselchtes, versendet pro Pfund für 1 Mark an Jedermann

X. Englmüller,
Rauchfleisch-Versandgeschäft in Pfarrkirchen, Niederbayern.

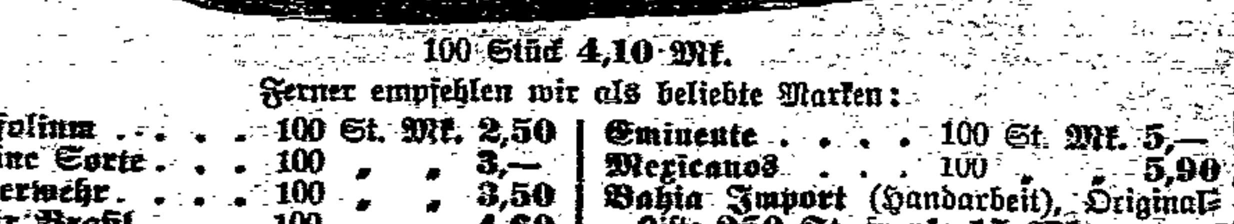
Preisliste franko!

Engros. **Versand.**

Konkurrenzlos billig, reellste Fabrikate!

Für die Reellität der Fabrikate sprechen zahlreiche Anerkennungen.

Unstreitig vortheilhafteste Bezugsquelle.



100 Stück 4,10 Mk.

Ferner empfehlen wir als beliebte Marken:

Trifolium	100 St. Mk. 2,50	Eminente	100 St. Mk. 5,—
Meine Sorte . . .	100 „ „ 3,—	Mexicanos . . .	100 „ „ 5,90
Feuerwehr	100 „ „ 3,50	Bahia Import (Handarbeit), Original-Kiste 250 St. franko 15 Mk.	
Feliz Brasil . . .	100 „ „ 4,60		

Bedingungen: Versand und Verkauf nicht unter 100 Stück von einer Marke, 300 Stück portofrei unter Nachnahme. — Nichtkonvenirendes erbitten, auch angebrochen, auf unsere Kosten gegen Rückerstattung des gezahlten Betrages zurück; daher keinerlei Risiko für den Besteller. Im Falle der Rücksendung dürfen aus jeder Kiste 4 Stück probeweise unentgeltlich geraucht sein. Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 Proz., bei 1000 Stück 6 Proz. Rabatt, wenn sich Besteller auf diese Zeitung bezieht.

Czollek & Gebalie, Cigarren-Engros-Lager

BERLIN C, Spandauer Brücke 9, BERLIN C.

Man verlange Preisliste!

Verlag und Redaktion von F. Krieg, Hannover. — Druck von Dörnle & Löber, Hannover.